

Kinderarbeit.

Unter den vielen scheußlichen Erscheinungen des Kapitalismus ist die Kinderausbeutung wohl die scheußlichste. Wenn auch alle Ausbeutung dieselbe Natur hat, so trägt sie bei Erwachsenen doch einen andern Charakter als bei Kindern. Denn der Erwachsene kann sich wehren, kann sich auflehnen, kann kämpfen. Wenn er sich ausbeuten läßt, ist das in gewissem Sinne seine eigene Schuld, in dem Sinne nämlich, daß eine ganze Klasse sich nicht länger ausbeuten zu lassen braucht, wenn sie nicht will. Für die Kinder gilt das jedoch nicht. Die Kinder sind wehrlos. Sie können nicht kämpfen, sie sind als junge, hilflose Geschöpfe auf die Sorge und die Pflege der erwachsenen Generation angewiesen. Wenn diese ältere Generation, anstatt die Kinder liebevoll zu pflegen, sie ausbeutet und mißhandelt, so ist das genau so wider natürlich, als wenn ein Tier seine eignen Jungen fressen würde.

Diese Wehrlosigkeit ist aber gerade die Ursache, weshalb das junge, aufsteigende Kapital sich überall mit Vorliebe auf diese Opfer wirft. Die Kinderarbeit ist ihm das Mittel, die Löhne herunterzudrücken und die noch widerstandsfähigen Arbeiter durch Arbeitslosigkeit zu zähmen. Ganze Generationen von Kindern werden der Profitgier geopfert, verkrüppelt und zugrunde gerichtet, bevor die Gesehgebung jaghaft einschreitet — nicht durch Mitleid, sondern durch die Sorge für die Erhaltung der Militär- und Arbeitstauglichkeit der künftigen Geschlechter getrieben. Dann hat die Fabrikarbeit der Kinder auch in der Regel ihren Zweck erfüllt, eine anspruchslöse Proletarierarmee zu schaffen und ist sie dem Kapitalismus nicht mehr nötig. Aber damit hört nur eine ihrer Formen auf. In die Fabrik nicht mehr zugelassen, werden die Kinder Opfer der Heimarbeit; nicht das Gebot des Fabrikherrn, sondern die Not der Eltern schwingt die Peitsche über die hilflosen Geschöpfchen und zerküßt ihnen Gesundheit und Lebensfreude. Weil der kärgliche Verdienst der Kinder nicht gemißt werden kann, wird jede Lücke im Geseh, jede Umgehung seitens der Unternehmer durch die Eltern ausgenutzt. Da die tiefste Quelle der Kinderarbeit in dem Elend des Proletariats liegt, ist ihr durch ein Kapitalistengesetz immer nur zur Hälfte beizukommen.

Die klassenbewußte Arbeiterklasse haßt und bekämpft die Kinderarbeit rücksichtslos. Sie weiß, daß die angebliche Unvermeidlichkeit der Kinderarbeit nur Schein ist; als Klasse braucht sie den Lohn der Kinder nicht. Denn sie weiß, daß der Lohn durch die Kosten des Lebensunterhalts bestimmt wird; wo Kinderarbeit gestattet ist, brückt sie den Lohn der Erwachsenen herunter; wo sie verboten ist, muß dieser Lohn soweit steigen, daß er allein zum Lebensunterhalt ausreicht. Dieselben Lücken der Gesehgebung, die der einzelne oft gezwungen ist, aufzusuchen und auszunutzen, sucht die Klasse deshalb durch ihr organisiertes Auftreten zu verstopfen. Die Arbeiterklasse empfindet die Folgen der Kinderarbeit als eine schwere körperliche und geistige Schädigung, als eine Verwüftung ihrer eignen Kraft. Das Kind aus der Fabrik heraus, das Kind in die Schule! das ist unsere Losung.

Das soll aber keineswegs bedeuten, daß nach unsrer Anschauung Kinderarbeit etwas Unnatürliches wäre. Gerade umgekehrt betrachten wir die Kinderarbeit als etwas völlig Natürliches und Selbstverständliches. Unser Kampf gegen die Lohnarbeit der Kinder bedeutet nicht, daß die Kinder dem praktischen Leben, der Produktionsarbeit, fernbleiben und sich nur mit Büchern beschäftigen sollen. Diese beschränkte bürgerliche Auffassung, daß die Jugend sich in der Schule nur theoretisch vorbereiten und nach vollendeter Schulzeit ins praktische Leben eintreten soll, widerspricht unsern Anschauungen vollkommen. Die verschiedensten sozialistischen Autoren, Marx voran, haben betont, daß die Erziehung der Jugend in ihrer praktischen Teilnahme an der Produktionsarbeit bestehen soll; Kinderarbeit soll der Hauptinhalt der Erziehung sein. Das ist nicht nur eine Forderung für die Zukunft, denn im Grunde ist es immer so gewesen.

In jeder Produktionsweise haben die Kinder mitgearbeitet. Die Kinder sind die künftigen Menschen, die in ihrer Jugend von den Erwachsenen alle zur Arbeit nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten übernehmen sollen. Das kann nicht durch theoretische Belehrung, sondern nur durch praktische Mitarbeit geschehen. Auf dem Acker des Bauern, in der Werkstatt des Kleinbürgers, immer haben die Kinder mitgearbeitet, halb Spiel, halb ernstes

Streben, zugleich Lernen und, in mit dem Alter wachsendem Maße, produktiv nützliche Arbeit.

Dadurch erklärt es sich auch, wie etwas so Widerwärtiges wie die kapitalistische Kinderausbeutung entstehen konnte. Man soll sich durchaus nicht vorstellen, daß die Kinder, bevor der Unternehmer sie in die Fabrik holte, oder die Heimarbeit ihr Leben zu einer Hölle machte, im freien Spiele ihre Jugend verbrachten. Gerade weil es unter vorkapitalistischen Verhältnissen als selbstverständlich galt, daß die Kinder arbeiten, deshalb wurde es den Kapitalisten so leicht, sie zu Opfern der Ausbeutung zu machen. Weil zuvor die Kinder nach dem Maße ihrer Kräfte produktiv mitarbeiteten, konnte es nicht unnatürlich erscheinen, daß sie auch im Lohndienst zum Lebensunterhalt der Familie beitrügen. Erst der völlig neue Charakter, den die Kinderarbeit unter dem Kapitalismus bekam, hat den Ruf: Fort mit der Kinderarbeit! erschallen lassen.

Dieser neue Charakter ist der, den alle produktive Arbeit unter dem Kapitalismus bekommt, weil sie in erster Linie Erzeugung von Mehrwert ist. Alles, was dabei dem Erwachsenen die Arbeit zu einer Qual macht, die lange Arbeitszeit, der Mangel an ausreichender Ruhe, das ewige Erieriet, das den Geist abstumpft und den Körper verkrüppelt, wirkt bei Kindern viel schlimmer. Für Kinder, deren Organe noch wachsen und sich entwickeln müssen, ist eine einseitige Betätigung des Körpers und des Geistes und viel Schlaf zum gesunden Wachstum unumgänglich notwendig. Wenn Erwachsene, deren Körper völlig ausgewachsen ist, durch die einseitige anstrengende Berufsarbeit schon körperlich und geistig entarten, wie viel verheerender muß diese bei Kindern wirken, deren ganze Glieder jedem dauernden schädlichen Einfluß nachgeben. Wurden sie unter vorkapitalistischen Verhältnissen auch nicht wie Porzellan behandelt, empfanden sie die Rauheiten des Lebens mit und mußten sie sich mitunter tüchtig anstrengen, so wurde doch Rücksicht darauf genommen, daß sie keinen dauernden Schaden nahmen. Diese Rücksicht fehlt bei der kapitalistischen Ausbeutung, die sie systematisch zugrunde richtet.

Weil Kinderarbeit unter dem Kapitalismus notwendig Kinderausbeutung bedeutet, deshalb bekämpfen wir sie mit aller Macht und fordern wir Geseh, die die Lohnarbeit der Kinder verbieten. Deshalb wollen wir die Kinder nach der Schule verweisen, nicht weil wir uns für den heutigen Unterricht begeistern, sondern weil die Schule eine Freistatt ist, wo sie gegen Ausbeutung geschützt sind. Aber wir wissen zugleich, daß mit Geseh nicht alles Hebel auszurotten ist, namentlich nicht, wo die Ausbeutung die Form der Lohnarbeit trägt. Da ist die Kinderausbeutung nur zugleich mit der Aufhebung aller Ausbeutung, durch den Sozialismus, völlig zu beseitigen.

Verammlungen im 13. Reichstagswahlkreis.

Driseverein Schnefeld.

In der am 22. Januar abgehaltenen halbjährlichen Generalversammlung referierte Genosse Wöhling über: Erinnerungen aus der Zeit vor und während des Sozialistengesetzes. Nachdem berichtete der Vorsitzende. Der Verein ist von 488 männlichen und 84 weiblichen Mitgliedern am 1. Juli auf 529 männliche und 80 weibliche Mitglieder am 31. Dezember gewachsen. Abgehalten wurden 4 Mitgliederoverammlungen, 1 Landtagswähler- und 3 Frauenoverammlungen. Im Durchschnitt waren die Verammlungen von 78 Mitgliedern besucht. Die Vereinsgeschäfte wurden in 7 Vorstandshaltungen erledigt. Veranstaltet wurden ferner 1 Kinderfest und 3 Ferienpausiergänge. Bei der vergangenen Landtagswahl haben 116 Arbeiter ihr Wahlrecht nicht ausgeübt. Die Einnahmen betragen 1580,88 Mark, die Ausgaben 1419,13 Mark. An den Hauptvorstand sind 954,90 Mark abgeliefert. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Die Vereinsbibliothek hat sich gut entwickelt. Sie bestand am 1. Juli aus 484, am 31. Dezember aus 509 Bänden. Ausgegeben wurden 858 Bände. Durch die Zeitungskommission sind 43 Abonnenten gewonnen worden. Ueber die Berichte entspann sich eine kurze Debatte. Zur Kreisvereinsoverammlungen wurden 24 Vertreter gewählt. Auf eine Anfrage ergänzte Genosse Müller die letzten Gemeinderatsberichte. Unter Berücksichtigung machte der Vorsitzende bekannt, daß am 24. Februar eine öffentliche Verammlungen im Sächsischen Hof stattfinden. Hierzu hat die Genossin Sellinger das Referat übernommen. Die übliche Mitgliederoverammlungen im Februar fällt zugunsten dieser großen Verammlungen aus. Desgleichen auch die Frauenoverammlungen. Mit der Aufforderung, die Bibliothek noch mehr wie bisher zu benutzen, wurde die Verammlungen geschlossen.

Der Driseverein für Thella und Umgegend

hielt am 22. Januar seine halbjährliche Generalversammlung ab. Aus dem Vorstandsbericht war ein erfreuliches Wachstum des Drisevereins zu erkennen. Die Mitgliederzahl stieg von 65 auf 70, 78 männliche und 3 weibliche. Es wurden 6 Verammlungen abgehalten, die durchschnittlich von 21 Mitgliedern besucht waren; außerdem fand eine öffentliche Verammlungen in Gemeinshaft mit dem Driseverein Fortis statt, da den Arbeitern in Thella kein größeres Lokal zur Abhaltung einer öffentlichen Verammlungen zur Verfügung steht. Nach dem Kassierenbericht betragen die Einnahmen 287,43 Mk., die Ausgaben 201,03 Mk., davon sind 127,80 Mk. an die Hauptkasse abgeliefert worden. Dem Kassierer wurde einstimmig Decharge erteilt. Aus dem Bericht des Bibliothekars war zu ersehen, daß die Bibliothek leider sehr wenig in Anspruch genommen worden ist. Die Sängervereinigung besteht aus 32 Sängern, davon 15 aus Thella und 17 aus Fortis; der Kassierenbestand der Abteilung betrug 42,51 Mk. Hieran schloß sich eine längere Debatte über die unnötige Anschaffung von Theaterbüchern durch die Sängervereinigung. Es wurde angeregt, daß derartige Ausgaben für die Zukunft unterbleiben. Genosse Wöhl berichtet über die drei letzten Gemeinderatsverammlungen. Die Mitgliederoverammlungen sollen nunmehr vor dem 15., nicht wie bisher nach dem 15. jeden Monats stattfinden. Zur Uebernahme der schriftlichen Arbeiten zur Erwerbung der sächsischen Staatsangehörigkeit erklärten sich die Genossen M. Niesch und G. Wöhl bereit. Ferner wurde beschloffen, im Februar und März je einen Vortrag und im April einen Familienabend abzuhalten.

Der Driseverein Wüstern

hielt am 22. Januar seine halbjährliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete, daß der Verein 56 Mitglieder gewonnen hat und gegenwärtig 377 Mitglieder zählt. Die Leiter der Volkszeitung im Orte stiegen von 611 auf 609. Es wurden 7 Verammlungen, 4 Ferienausflüge, 1 Vergnügen und 8 Vorstandshaltungen abgehalten. 1 Nichtüberammlungen dient zur Belehrung und Unterhaltung der Kinder. Einer Einnahme von 1233,55 Mk. steht eine Ausgabe von 1140,11 Mk. gegenüber. An die Hauptkasse sind 601,80 Mk. gleich 59 Prozent abgeliefert worden. Auf Antrag der Revisoren, die die Kassierenabrechnung geprüft und in bester Ordnung gefunden haben, wurde der Kassierer entlastet. Die Benutzung der Bibliothek war im letzten Halbjahr eine sehr rege. Es wurden 1045 Bücher an 380 Leser ausgeliehen, das sind gegen das vorherige Halbjahr 108 Leser und 318 Bücher mehr. Der Bücherbestand ist 354, das ist ein Mehr von 92 Büchern. Die Mitgliederwerbung hätte erfolgreicher sein können. Trotz der Einverleibung sind nur 31 Staatsangehörigkeitsgesuche und 105 Mitgliedergesuche erledigt worden. Unter Berücksichtigung wurde angeregt, wegen der Abgehrlichkeit eines ganzen Teils der Hausagrarien, die gelegentlich der Einverleibung die Wohnungsmieten ganz erheblich hochgeschraubt haben, einen Vortrag über Wohnungsmieten und Wohnungsbauher halten zu lassen. Weiter wurde noch ein Vortrag über die Alters- und Invaliditätsversicherung genehmigt. Ferner wurde beschloffen, am Vortage das Zoologische Museum zu besuchen.

Der Driseverein Wiederlich

hielt am 22. Januar seine halbjährliche Generalversammlung ab. Nach dem Vorstandsbericht fanden in der Berichtszeit 7 Verammlungen, darunter 3 mit Referaten, statt. Der Durchschnittsbesuch belief sich auf 45 Prozent der Mitglieder. Die Mitgliederzahl ist auf 58 gestiegen. Der Naturalisationsausfluß arbeitete ebenfalls mit Erfolg. Einer Einnahme von 224,19 Mark stand eine Ausgabe von 200,22 Mark gegenüber, so daß ein Ueberschuß von 14,97 Mark vorhanden ist. In Vereinsverammlungen wurden ein Sommerfest und ein Unterhaltungabend veranstaltet. Die Bibliothek zählt 198 Bände. Weiter wurde festgestellt, daß in Wiederlich 88 Leser der Volkszeitung vorhanden sind.

Der Driseverein Marktleberg

hielt am 20. Januar seine Mitgliederoverammlungen ab, in der die Berichte des Vorsitzenden und der Gemeindevorsteher entgegengenommen wurden. Der Vorsitzende gab bekannt, daß in nächster Zeit öffentliche Frauenverammlungen abgehalten werden sollen, wovon die nächste in Köhlig stattfinden. Dem Gemeinderatsbericht ist zu entnehmen, daß die Stadt Leipzig den Gemeinderat ersucht hat, die Glühkörpersteuer selbst zu tragen, was aber abgelehnt wurde. Ferner wurde beschloffen, der Pensionskasse für Gemeindevorsteher beizutreten. Als stellvertretender Fleischbeschauer wurde Herr Wöhl aus Deßau gewählt. In der nächsten Mitgliederoverammlungen soll über die Anstellung eines Beikassierers und das Abhalten der Mitgliederoverammlungen aller vier Wochen abgestimmt werden.

Küchenzettel der städtischen Speiseanstalten.

Montag:

- Speisekarte I (Nebenspeisung): Weisse Suppe mit Schwarzkohl, Speisekarte II (Zwischenmahl): Nudeln mit Rindfleisch, Speisekarte III (Zwischenmahl): Reis und Reisbrühe mit Rindfleisch, Speisekarte IV (Nebenspeisung): Weis und Reisbrühe mit Rindfleisch, Speisekarte V (Nebenspeisung): Weis mit Rindfleisch, Speisekarte VI (Nebenspeisung): Nudeln mit Rindfleisch.

Zur Fastnachts-Bäckerei!

empfehle

- Marmelade gemischte à Pfund 25 Pfg. Krügers Pflanzenfett à Pfund 60 Pfg. das beste zum Pfannkuchenbacken
- Himbeer-Marmelade à Pfund 45 Pfg. Schweineschmalz blütenweiss à Pfund 85 Pfg.
- Weizenmehl Stern-Marke Original-Beutel 5 Pfund 80 Pfg.

F. E. Krüger Niederlagen in allen Stadtteilen.

[1550]